

## DSM-IV

### Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders

#### Vorbemerkung .

Das DSM-IV spiegelt, im Gegensatz zur ICD-10 F64 der Weltgesundheitsorganisation (WHO), etwas mehr die "amerikanischen Verhältnisse" wider.

Es bleibt ganz explizit den TherapeutInnen / GutachterInnen überlassen festzustellen, ob es sich um eine „Geschlechtsidentitätsstörung“ (Transgender, Transidentität), oder um eine „transsexuelle Geschlechtsidentitätsstörung“ (Transsexualität) handelt.

Die „Geschlechtsidentitätsstörung“ betrifft nur die Geschlechtsrolle, die „transsexuelle Geschlechtsidentitätsstörung“ betrifft auch den Körper und erfordert eine Hormontherapie und geschlechtsangleichende Operationen.

#### Das DSM-IV 302.85 (Gender Identity Disorders)

A :

Ein starkes und andauerndes Zugehörigkeitsgefühl zum anderen Geschlecht (d. h. nicht lediglich das Verlangen nach irgendwelchen kulturellen Vorteilen, die als mit der Zugehörigkeit zum anderen Geschlecht verbunden empfunden werden ).

Bei Jugendlichen und Erwachsenen manifestiert sich das Störungsbild durch Symptome wie geäußertes Verlangen nach Zugehörigkeit zum anderen Geschlecht, häufiges Auftreten als Angehöriger des anderen Geschlechts, das Verlangen, wie ein Angehöriger des anderen Geschlechts zu leben oder behandelt zu werden oder die Überzeugung, die typischen Gefühle und Reaktionsweisen des anderen Geschlechts aufzuweisen.

B :

Anhaltendes Unbehagen im Geburtsgeschlecht oder Gefühl der Person, dass die Geschlechtsrolle dieses Geschlechts für sie nicht die richtige ist.

Bei Jugendlichen und Erwachsenen manifestiert sich das Störungsbild durch Symptome wie das Eingenommensein von Gedanken darüber, die primären und sekundären Geschlechtsmerkmale loszuwerden (z. B. Nachsuchen um Hormone, Operation oder andere Massnahmen, welche körperlich die Geschlechtsmerkmale so verändern, dass das Aussehen des anderen Geschlechts simuliert wird ) oder der Glaube, im falschen Geschlecht geboren zu sein.

C :

Das Störungsbild ist nicht von einem somatischen Intersex-Syndrom begleitet.

D :

Das Störungsbild verursacht in klinisch bedeutsamer Weise Leiden oder Beeinträchtigung im sozialen, beruflichen oder anderen wichtigen Funktionsbereichen.